

# Bemerkungen

über

*Ornithobia pallida* Meig. und *Lipoptera* \*) *Cervi* Nitzsch

von

Dr. Schaum.

Der vor Kurzem verstorbene Gimmerthal hatte in der fünften Nummer des Jahrgangs 1845 dieser Zeitung S. 152 eine Mittheilung des Pastor Kawau in Curland und auf die Aussagen von Jägern und Landleuten sich stützend die Bemerkung ausgesprochen, dass *Ornithobia pallida* Meig. nicht, wie Meigen vermuthete, auf Vögeln, sondern auf Eleuthieren wohl und hatte daran den Vorschlag geknüpft, den unpassenden Gattungsnamen *Ornithobia* mit *Alcephagus* zu vertauschen.

Prof. v. Siebold focht ebenda S. 275 die Zuverlässigkeit dieser Zeugnisse an, und begründete seinen Zweifel an der Richtigkeit der Angabe, dass *Ornithobia pallida* auf Eleuthierenschmarotze, hauptsächlich durch eine von ihm selbst gemachte Beobachtung, nach welcher *Lipoptera Cervi* der Parasit der Hirschart ist.

Diese beiden sich scheinbar gegenüberstehenden Angaben sind indessen sehr wohl mit einander zu vereinigen, indem *Ornithobia pallida* auf die geflügelten, *Lipoptera Cervi* auf die mit Flügelstummeln versehenen Individuen einer und derselben Lausfliege gegründet ist.

Von dem Sohne des Prof. Apetz in Altenburg wurden vor Kurzem zwei pupipare Fliegen zur Bestimmung auf das Berliner Museum gebracht, von denen sich mir bei der Vergleichung mit den in der Sammlung vorhandenen Exemplaren und mit Meigen'schen Beschreibungen, die eine als *Ornithobia pallida*, die andere als *Lipoptera Cervi* ergab. Mehrere Stücke der geflügelten und ungeflügelten Fliege waren zusammen auf einem in der Nähe von Altenburg geschossenen Rehbocke gefangen worden. Diese Beobachtung erhält auch dadurch noch eine Bestätigung, dass sie an einem im Berliner Museum vorhandenen Exemplare der *Ornithobia pallida* ein Zettelchen mit der Bemerkung „habitat Cervo“ befindet.

Das gemeinschaftliche Vorkommen der beiden Fliegen am Reh und Hirsch veranlasste mich, sie sorgfältig mit einander zu vergleichen; ich fand nur in der Ausbildung der Flügel

\*) Ich habe den Gattungsnamen so hergestellt, wie ihn Nitzsch angegeben hat, weil er Zweifel hat geben wollen. v. Siebold's Conjectur, dass *Lipoptera* nur ein Druckfehler statt *Lipoptera* sein möge, ist naheliegender schlagend.

rschiedenheit, in allen übrigen generischen und specifischen Charakteren stimmen beide mit einander völlig überein.

Aus der Form und dem Geäder der Flügelrudimente von *Lipoptera Cervi* hatte aber bereits v. Siebold die Ueberzeugung gewonnen, dass es sich hier nicht um eine Verkümmernng, sondern um einen Verlust der Flügel handelt, und dass die Fliegen diesem Zustande die Puppenhülse nicht können verlassen haben. Schon dies führt darauf hin, sich nach dem Insecte mit vollständig erhaltenen Flügeln umzusehen. Wenn es mir nun doch keinem Zweifel unterlag, dass *Ornithobia pallida* nichts als eine vollständig geflügelte *Lipoptera Cervi* sei, so war ich doch doch über einen Punkt im Unklaren. Die Exemplare der *Lipoptera Cervi*, welche ich vergleichen kann, bieten in der Grösse und Ausdehnung des Hinterleibes eine beträchtliche Verschiedenheit dar, bei den einen ist er viel breiter, runder, von festerer Beschaffenheit und dunklerer Farbe, als bei den andern, wo er kleiner, schmaler, nach hinten mehr zugespitzt ist und stärker zuzunmenschrumpft; jene zeigen überdem vier hornige, dunkelbraune, durch eine weissliche Bindehaut getrennte Querbinden auf den Segmenten des Hinterleibes, welche bei den Individuen mit kleinerem Abdomen sehr undeutlich sind. Auch v. Siebold scheint diese beiden Formen gekannt und S. 279 als die verschiedenen Geschlechter angesehen zu haben, wenn er schon in seiner Auseinandersetzung der Geschlechtsunterschiede weniger die verschiedene Form als die verschiedene Consistenz des Hinterleibes herbeibringt, und die vier braunen Querbinden auch dem Männchen zuschreibt, während von meinen, allerdings getrockneten, Exemplaren nur diejenigen mit grösserem Hinterleibe sie deutlich besitzen.

Dagegen stimmen die sieben Exemplare der *Ornithobia pallida*, welche ich vor mir habe, in der Bildung des Hinterleibes völlig unter einander überein, dieser Theil hat hier einen noch geringern Umfang, sonst aber ganz dieselbe Gestalt, als bei der kleineren Form der *Lipoptera Cervi*. Dass jene Exemplare sämtlich Männchen sind, scheint mir unzweifelhaft, gerade hierdurch wurde es mir aber fraglich, ob die beiden Formen der *Lipoptera Cervi* wirklich die beiden Geschlechter sind, und ob die Verschiedenheit, welche sie in der Ausdehnung und Consistenz des Hinterleibes zeigen, nicht vielleicht mit der hier im Mutterleibe vor sich gehenden Entwicklung der Larven im Zusammenhang stehen möchte. In diesem Falle würden nur die weiblichen Individuen auf eine noch zu ermittelnde Weise eine Verstümmelung an ihren Flügeln erleiden, die Flügel aller männlichen dagegen unversehrt bleiben, im andern Falle, wenn die Exemplare der *Lipoptera Cervi* mit kleinerem Hinterleibe ebenfalls Männchen sind, würde es Männchen dieser Art mit vollständigen und Männchen mit verstümmelten Flügeln geben. Ich

legte diese Frage Prof. Loew vor, dem ich meine Beobachtungen mittheilte, und schliesse seine Antwort, die den Gegenstand erschöpfend behandelt, hier vollständig an.

„Meine Ansicht über *Ornithobia pallida* und *Lipoptera Cervi* stimmt darin ganz mit den Resultaten Ihrer Untersuchung überein, dass ich die erstere für nichts als die vollständig geflügelte *Lipoptera Cervi* halte. Die Vergleichung einer grössern Anzahl von Individuen der *Lipoptera Cervi* mit verstümmelten Flügeln (mir stehen zu derselben nur trockne Exemplare zu Gebote) zeigt 2 verschiedene Formen; die eine derselben zeichnet sich durch die grössere Ausdehnung des Hinterleibes aus; der erste Abschnitt des Hinterleibes ist von horniger Beschaffenheit, erstreckt sich an den Seiten weit nach hinten, ist aber auf dem Rücken unter fast spitzem Winkel ausgeschnitten, so dass den Hinterleib fast flügeldeckenartig umfasst; in dem Ausschnitt desselben tritt der 2te Hinterleibsring breit vor, welcher am Hinterrande etwas stumpfwinkliger ausgeschnitten ist und durch seine hornige Beschaffenheit und dunkle Färbung die erste Hinterleibsbinde bildet; der hintere Theil jedes der 3 folgenden Ringe ist ebenfalls dunkel gefärbt und hornig, so dass man im Ganzen 4 Binden zählt. Ich halte diese Form der *Lipoptera Cervi* für die des Weibchens und werde durch den Bau der äussern Genitalien in dieser Ansicht bestärkt. — Bei den Individuen mit kleinerm Hinterleibe ist auch das erste Segment desselben wesentlich anders gestaltet; es erstreckt sich an den Hinterleibsseiten nämlich durchaus nicht so weit nach hinten, sondern an der seitlichen Hinterecke abgerundet, so dass es eine zwappige Gestalt hat und den Hinterleib mehr nur von oben bedeckt; der 2te Abschnitt tritt im Ausschnitte des 1sten wenig hervor; die folgenden Abschnitte sind ebenso hornig, aber ohne Hornplatten nicht durch die Bindehaut getrennt und bei keinem meiner Exemplare so dunkel gefärbt, wie bei den Individuen mit grösserm Hinterleibe; gewöhnlich sind sie nur gelbbraun, so dass keine deutlichen Querbinden entstehen; die beiden roten gelben Griffelchen, welche sich bei den dickleibigen Individuen in der Analgegend finden, sehe ich bei keinem einzigen dieser Exemplare, welche ich für Männchen halte. Die stets längere Behaarung des Bauches unterstützt diese Ansicht noch mehr. Ich bin also allerdings der Ansicht, dass sich Männchen und Weibchen unter den gewöhnlichen, entflügelten Exemplaren der *Lipoptera Cervi* finden. Dass ich mit Ihnen *Ornithobia pallida* für nicht weiter als die noch nicht entflügelte *Lipopt. Cervi* halte, habe ich oben ausgesprochen. Aber so viel ich auch Exemplare von *Ornithobia pallida* untersucht habe, habe ich unter denselben doch noch nie ein Weibchen gefunden. Wunderbar kann keineswegs erscheinen, wenn das Weibchen dem Flügelverlust

ehr viel seltener entgeht, als das Männchen; ist es doch viel mehr an das von ihm bewohnte Thier gebunden als letzteres, welchem, schon um das Weibchen aufzusuchen, eine viel grössere Beweglichkeit eigen sein muss. Nach allen mir bekannten Zeugnissen bleiben die Puppen in der Behaarung des Wildes sitzen; dort entwickelt sich also auch das vollkommene Insect; die Weibchen werden ohne Zweifel ihren Platz im Pelze des Wildes hartnäckig behaupten, während von den beweglichern Männchen ein und das andere, ehe es den Verlust der Flügel erlitten hat, aus der Behaarung des Wildes heraus geräth; dass dies nur frisch entwickelte Männchen sein können, versteht sich von selbst, und daher erklärt sich der Umstand, dass bei den geflügelten Männchen (*Ornithobia pallida*) der eingetrocknete Hinterleib einen geringern Umfang zu haben pflegt, als bei den Männchen mit Flügelstummeln (*Lipoptera Cervi* ♂). Dass man auch Weibchen mit vollständigen Flügeln kennen lernen wird, ist nicht zu bezweifeln; ich habe es für nicht unmöglich gehalten, dass *Haemobora pallipes* Curtis ein solches geflügeltes Weibchen sein könnte; ich finde nämlich die Flügelstummel der weiblichen *Lipoptera Cervi* stets etwas dunkler und dunkler geadert, als die der Männchen, und muss so auf die Vermuthung kommen, dass das Weibchen im vollkommenen Zustande etwas dunklere und kräftiger geaderte Flügel als das Männchen besitzen möge. Ich kann über die *Haemobora pallipes* etwas Bestimmtes nicht sagen, da ich im Augenblicke weder die Abbildung von Curtis noch Westwood's Einleitung vergleichen kann. Siebold erklärt sie (*Entomol. Zeitung* 1845, pag. 277) für ein von *Ornithobia pallida* ganz verschiedenes Thier; dieser Autorität gegenüber mag ich an einer, jedenfalls nur oberflächlichen Vermuthung nicht festhalten. Was den Vorgang der Entflügelung selbst betrifft, so habe ich keinen Zweifel, dass es bei den Bestrebungen des Wildes, sich von den lästigen und hartnäckigen Schmarotzern zu befreien, stattfindet; mit welcher Hartnäckigkeit die *Lipoptera* ihren Platz in der Behaarung zu behaupten weiss, bezeugen die Angaben von Personen, denen sie in die Haare gerathen ist; dass sie dem Wilde sehr lästig sein muss, lässt die Betrachtung ihres röhrenförmigen, lang vorstreckbaren Saugrüssels nicht bezweifeln, der in mancher Art an die Saugwerkzeuge der Länse erinnert. Der Name *Lipoptera Cervi* ist der passendste und zugleich der allein berechtigte für das in Rede stehende Insect.

„Noch will ich bemerken, dass bei allen den Gattungen der *Diptera coriacea*, welche auf Vögel angewiesen sind, sich dreipaltige Klauen finden (*Ornithomyia*, *Stenopteryx*, *Anapera*), während in den auf Säugethiere angewiesenen Gattungen (*Hippoboscia*, *Olfersia*, *Strebila*, *Lipoptera* und *Melophagus*) die Klauen weispaltig sind. Ob der Unterschied im Vorhandensein der



„Punktaugen gleich durchgreifend ist, wage ich nicht mit Bestimmtheit auszusprechen. Die Gattungen Hippobosca, Olfersia, Strebla und Melophagus sind ohne jede Spur von Punktaugen, dagegen sind bei Ornithomyia und Anapera deutliche Punktaugen vorhanden, und es beruht bloß auf einem Versehen, wenn Meigen der Gattung Anapera die Punktaugen abspricht, und Herr Macquart diese Angabe wiederholt (Anapera Kirbyan, kenne ich nicht). Bei Stenopteryx finden sich im geglätteten Stirndreiecke 3 Grübchen, von welchen das vorderste die Spitze dieses Dreieckes selbst bildet; in jedem dieser Grübchen steht eine halbrunde Erhabenheit, welche ein wirkliches, wenn auch sehr kleines Punktauge zu sein scheint. Bei Lipoptera (untern Ornithobia) hat das Stirndreieck oben zwei flache Quergruben, an deren innerm Ende eine kleine gerundete Erhabenheit steht, eine ähnliche Erhabenheit findet sich an der Spitze des Stirndreieckes, fast von derselben verdeckt. Diese Erhabenheiten haben mir das Ansehen von wirklichen Punktaugen nicht, nur recht von vorn betrachtet nimmt die vorderste derselben ein solches Ansehen an. Genauere Untersuchungen, als sie mir jetzt eben an getrockneten Exemplaren möglich sind, werden das Wahre leicht lehren.“

Löw's hier ausgesprochene Vermuthung in Betreff der *Haemobora pallipes* Curtis hat mich veranlasst, die Abbildung von Curtis zu vergleichen, sie stellt, wie aus der Form des Hinterleibes hervorgeht, unzweifelhaft ein Männchen dar, und stimmt in allen wesentlichen Kennzeichen, namentlich auch in dem Bau der kleinen warzenförmigen, an den Seiten des Untergesichtes eingesenkten Fühler, in der Bildung der Krallen und in der Ähnlichkeit der Nebenaugen so vollständig mit *Ornithobia pallipes* überein, dass ich, wären nicht die Flügeladern in dem Bilde der *Haemobora* ausgedrückt und stände nicht v. Siebold's gewichtige Autorität, welcher *Haemobora pallipes* in natura besitzt, entgegen dieselbe unbedenklich für specifisch identisch ansehen würde, sind beide Insecten aber auch als Arten verschieden, so kann doch *Haemobora* nicht länger als eine besondere Gattung bestehen.

## Lepidopterologische Mittheilungen

von

**R. Schreiber** in Rossla bei Nordhausen.

### *Hesperia Sylvius*.

Die Artrechte der *Hesp. Sylv.* werden noch immer bestritten. Boisduval z. B. führt ihn als Varietät von *Paniscus* auf. Da ich Gelegenheit hatte, viele Exemplare zu vergleichen und auch die

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitung Stettin](#)

Jahr/Year: 1849

Band/Volume: [10](#)

Autor(en)/Author(s): Schaum Hermann Rudolph

Artikel/Article: [Bemerkungen über Ornithobia pallida Meig. und Lipoptera 294-298](#)